



HALLE ★ Die Stadt

Anfrage

Nummer: III/2002/02201

Datum: 06.03.2002

Wiedervorlage:

Aktz.:

Bezug-Nr.:

Abteilung/Amt/Fra HAL

ktion:

Weiland, Mathias

Beratungsfolge	Termin	Status	Zustim- -mung	Verän- -derun- g	Ableh- -nung
Stadtrat	27.03.200 2	öffentlich zur Kenntnisnah- me			

Betreff: Anfrage des Stadtrates Mathias Weiland, HAL - Bündnis 90/DIE GRÜNEN - zur Trinkwasserversorgung der Stadt Halle

Anfrage:

Seit einigen Wochen betreibt die Hallesche Wasser und Abwasser GmbH (HWA) über Informationen und Anzeigen in der Presse eine Aktion unter dem Motto "Jetzt weicht´s", mit der die Umstellung eines Teils der halleschen Trinkwasserversorgung auf eine geringere Wasserhärte (ca. 10°dH entspricht Härtebereich 2) vorbereitet wird. Offensichtlich wird dabei auch mit der Vergesslichkeit der Verbraucher gerechnet, denen noch in Erinnerung sein dürfte, dass bis Anfang der 90er Jahre ein großer Teil der halleschen Bevölkerung mit Wasser in durchaus akzeptablen (geringen) Härtegraden versorgt wurde. Dieses wurde dann durch die HWA rückgängig gemacht, um alle Bewohner der Stadt Halle mit einem sehr harten Wasser (ca. 22°dH entspricht Härtebereich 4) zu versorgen. Jetzt soll die damalige Umstellung wiederum rückgängig gemacht werden, um den Ausgangszustand zunächst wieder für einen Teil des Stadtgebietes herzustellen, später eventuell für das ganze Stadtgebiet.

1. Welche Kosten entstehen der HWA für die Umstellung des halleschen Leitungsnetzes auf das weichere Wasser und durch die Umstellung selbst ?
2. Welche Kosten entstehen der HWA für die Anzeigenkampagne und die direkte Benachrichtigung der Verbraucher ?
3. Ist jetzt oder zu einem späteren Zeitpunkt beabsichtigt, die Kosten für die Umstellung wiederum durch eine Preiserhöhung den Verbrauchern aufzuerlegen, wenn ja in welcher Höhe ?
4. Wie ist die HWA in der kurzen Frist von einem halben Jahr von der Erkenntnis "Die gesunden Eigenschaften des Trinkwassers wirken im Haushalt manchmal störend: Kalkablagerungen in Haushaltgeräten wie

Geschirrspülern und Waschmaschinen sind die Folgen des hohen Calciumgehaltes." (Kundenzeitschrift der Stadtwerke 03/2001) zu der wesentlich gravierenderen Einschätzung "Doch 95% des Wassers werden im Haushalt verbraucht. Da bringe der hohe Härtegrad vor allem im Warmwasserbereich große Nachteile" (MZ vom 13.02.02) gelangt ?

5. Wäre es möglich gewesen, diese Schlussfolgerung bereits zu einem früheren Zeitpunkt zu ziehen und dementsprechend die Umstellung auf weiches Wasser bereits zu einem früheren Zeitpunkt vorzunehmen ?
6. Warum hat die HWA den "Wunsch von 90% aller Kunden" (SuperSonntag vom 03.03.02) über einen so langen Zeitraum (quasi seit der Umstellung auf hartes Wasser im gesamten Stadtgebiet) ignoriert ?
7. Auf meine Anfrage zum Wasserwerk Halle-Beesen (Vorlage Nr. III/2001/01257) führte die Stadtverwaltung aus, dass 50 bis 70% des in der Stadt Halle bereitgestellten Trinkwassers durch das Wasserwerk Beesen geliefert werden. Auf welchen Prozentsatz wird sich der Anteil des Wasserwerkes Halle-Beesen (Eigenförderung) nach der vollständigen Einführung des weicheren Trinkwassers vermindern ?
8. In welchem Umfang wird sich die jährliche und monatliche Eigenförderung an Wasser des Wasserwerkes Halle-Beesen in absoluten Mengen verringern ? (Bitte zum Vergleich die Zahlen vor der Umstellung angeben !)
9. Wird das Wasserwerk Halle-Beesen infolge der Umstellung teilweise stillgelegt und wenn ja, in welchem Umfang bzw. welche Teile des Wasserwerkes ?
10. Wird das Wasserwerk Halle-Beesen in den "regionalen Wasserverbund" (Vorlage Nr. III/2001/01257) eingebracht, wenn ja, mit welcher Eigenförderungsquote von Wasser?

gez. Mathias Weiland
Stadtrat der HAL-Fraktion
Bündnis 90/Die GRÜNEN

Beantwortung:

Trinkwasserversorgung der Stadt Halle

Das von der Halleschen Wasser und Abwasser GmbH bisher bereitgestellte Trinkwasser entspricht in vollem Umfang den Qualitätsanforderungen der „Verordnung über Trinkwasser und über Wasser für Lebensmittelbetriebe (TrinkwV)“ vom 05. Dezember 1990.

Dennoch wurde durch die Verbraucher in der Vergangenheit immer wieder die hohe Härte des Trinkwassers (Jahresdurchschnitt etwa 22 Grad deutscher Härte – Härtebereich 4 gem. Wasch- und Reinigungsmittelgesetz) kritisiert.

Unabhängig davon, dass ein hartes Trinkwasser von Ernährungsphysiologen für den menschlichen Genuss ausdrücklich empfohlen wird, hat es auch Nachteile bei einer Nutzung im Haushalt, das gilt insbesondere im Warmwasserbereich.

Durch die HWA GmbH wurden Untersuchungen zur Bereitstellung eines Trinkwassers mit einer Gesamthärte von max. 10 Grad deutscher Härte in Auftrag gegeben. Auftragnehmer waren das Institut für Forschung und Weiterbildung in der Umwelttechnik Dresden sowie das Technologiezentrum Wasser der Deutschen Vereinigung des Gas- und Wasserfaches (DVGW) Dresden.

Das Ergebnis der Untersuchungen lag im Dezember 2001 vor und bildete die Grundlage für die Entscheidung zur Durchführung eines Großversuches ab 5. März 2002 im Stadtteil Halle-Ost.

Die Beantwortung der Fragen erfolgt in Abstimmung mit der Halleschen Wasser und Abwasser GmbH, durch den Geschäftsbereich III der Stadtverwaltung.

1. Welche Kosten entstehen der HWA für die Umstellung des halleschen Leitungsnetzes auf das weichere Wasser und durch die Umstellung selbst?

Die eigentliche technologische Umstellung des Trinkwassernetzes wird sowohl während des Großversuches wie auch für das Gesamtversorgungsgebiet kostenneutral durchgeführt. Was den Gesamtkostenumfang betrifft, sind verbindliche Aussagen zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht möglich, da bestimmte Rahmenbedingungen noch nicht umfassend geklärt sind. Das betrifft beispielsweise die Wasserlieferung in den Kreis Merseburg (MIDEWA GmbH) sowie die konkrete Arbeitskräfteentwicklung im Wasserwerk.

2. Welche Kosten entstehen der HWA für die Anzeigenkampagne und die direkte Benachrichtigung der Verbraucher?

Die Anzeigen- und Informationskampagne der HWA GmbH für die Vorbereitung und Durchführung des Großversuches umfasst einen Wertumfang von etwa 10 T€. Darin eingeschlossen sind Aufwendungen zur Auswertung des Versuches in Form einer Verbraucherbefragung.

3. Ist jetzt oder zu einem späteren Zeitpunkt beabsichtigt, die Kosten für die Umstellung wiederum durch eine Preiserhöhung den Verbrauchern aufzuerlegen, wenn ja, in welcher Höhe?

Der Großversuch wird ohne Auswirkungen auf den Wasserpreis durchgeführt. Bei positivem Versuchsverlauf ist eine Umstellung des Gesamtversorgungsgebietes zum 01. Juni 2002 möglich. Die Kostenentwicklung der Trinkwasserumstellung ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht in vollem Umfang zu berechnen. Diese Problematik wird erst im Rahmen einer Aufsichtsratsvorlage der Stadtwerke Halle GmbH umfassend abgearbeitet.

Grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass für das laufende Jahr Preisstabilität gesichert ist, darüber hinaus jedoch eine maßvolle Preisentwicklung nicht auszuschließen ist.

4. Wie ist die HWA in der kurzen Frist von einem halben Jahr von der Erkenntnis

„Die gesunden Eigenschaften des Trinkwassers wirken im Haushalt manchmal störend: Kalkablagerungen in Haushaltgeräten, wie Geschirrspülern und Waschmaschinen sind die Folgen des hohen Kalziumgehaltes“ (Kundenzeitschrift der Stadtwerke 03/2001) zu der wesentlich gravierenderen Einschätzung „doch 95 % des Wassers werden im Haushalt verbraucht. Da bringe der hohe Härtegrad vor allem im Warmwasserbereich große Nachteile“ (MZ vom 13.02.02) gelangt?

Die Erkenntnis, dass hartes Trinkwasser ernährungsphysiologisch empfehlenswert ist, ist nicht neu. In den letzten Jahren wurde von den Kunden weiches Trinkwasser gefordert. Die Untersuchungen der technischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben gezeigt, dass dies ohne wesentlichen Mehraufwand umgesetzt werden kann. Die Trinkwasserverordnung als gesetzlicher Qualitätsmaßstab erfordert eine solche Versorgungsumstellung nicht.

Die HWA GmbH versteht sich hier als Dienstleistungsunternehmen am Kunden und ist deshalb den vorgetragenen Wünschen nachgegangen.

- 5. Wäre es möglich gewesen, diese Schlussfolgerung bereits zu einem früheren Zeitpunkt zu ziehen und dementsprechend die Umstellung auf weiches Wasser bereits zu einem früheren Zeitpunkt vorzunehmen?**
- 6. Warum hat die HWA den „Wunsch von 90 % aller Kunden“ (Super Sonntag vom 03.03.02) über einen so langen Zeitraum (quasi seit der Umstellung auf hartes Wasser im gesamten Stadtgebiet) ignoriert?**

5./6. Die HWA GmbH hat die Kundenwünsche nicht ignoriert, denn die Umstellung eines Trinkwasserversorgungssystems für etwa 300.000 Einwohner erfordert detaillierte und zeitaufwendige Voruntersuchungen. Im Mittelpunkt dieser Untersuchungen steht dabei, dass unter Beachtung der aktuellen Gesetzlichkeit sowie des Regelwerkes der Deutschen Vereinigung des Gas- und Wasserfaches (Arbeitsblatt W 216 – „Versorgung mit unterschiedlichen Wässern im Rohrnetz“) nur bestimmte Mengenanteile der zur Verfügung stehenden Ausgangswässer (Nordharz, Elbaue Nord, Elbaue Süd, Beesen) gemischt werden dürfen.

Darüber hinaus ist zu beachten, dass der Trinkwasserverbrauch im Jahr 1989 bei 175.000 m³/d (Jahresdurchschnitt) lag, während im Jahresmittel 2001 52.000 m³/d gefördert wurden. Die hydraulische Leistungsfähigkeit des Fernwasserzuführungssystems aus dem Ostharz ist dem gegenüber auf 40.000 m³/d begrenzt. Aus dieser Gegenüberstellung wird deutlich, dass erst in jüngster Zeit darüber nachgedacht werden konnte, örtliche Versorgungskapazitäten zurückzufahren und bei veränderten Mischungsverhältnissen ein deutlich weiches Trinkwasser im Gesamtversorgungsgebiet anzubieten. Dabei ist außerdem zu beachten, dass zur Sicherung der Versorgungsstabilität im Versorgungsgebiet eine mindestens 50 %ige Kapazitätsreserve vorgehalten werden muss.

- 7. Auf meine Anfrage zum Wasserwerk Halle-Beesen (Vorlage Nr. III/2001/01257) führte die Stadtverwaltung aus, dass 50-70 % des in der Stadt Halle (Saale) bereitgestellten Trinkwassers durch das Wasserwerk Beesen geliefert werden. Auf welchen Prozentsatz wird sich der Anteil des Wasserwerkes Halle-Beesen (Eigenförderung) nach der vollständigen Einführung des weichen Trinkwassers vermindern?**

Der Anteil des Wasserwerkes Beesen am Mischwasser mit einer Gesamthärte von max. 10 Grad deutscher Härte wird bei 15 % liegen.

- 8. In welchem Umfang wird sich die jährliche und monatliche Eigenförderung an**

Wasser des Wasserwerkes Halle-Beesen in absoluten Mengen verringern? (Bitte zum Vergleich die Zahlen vor der Umstellung angeben!)

Die absolute Fördermenge des Wasserwerkes Beesen wird zwischen 6.000 und 8.000 m³/d bzw. 2,0 und 3,0 Mio. m³/a betragen, im Vergleich zu 31.000 m³/d bzw. 11,3 Mio. m³/a im Jahr 2001.

9. Wird das Wasserwerk Halle-Beesen infolge der Umstellung teilweise stillgelegt und wenn ja, in welchem Umfang bzw. welche Teile des Wasserwerkes?

Laut vorliegenden Untersuchungsberichten wird das Wasserwerk Beesen nicht stillgelegt, sondern kann mit der o. g. Menge beauftragt werden. Technologische Einzelheiten zur Fahrweise des Wasserwerkes sind noch zu untersuchen. Voraussichtlich werden Teile der Aufbereitungsanlage im Nasshaltebetrieb gefahren. Die Notwendigkeit, das Wasserwerk Beesen in Betrieb zu lassen, ergibt sich aus folgenden Gründen:

- die aus dem Fernwassersystem Ostharz heranführbare Menge ist auf 40.000 m³/d begrenzt;
- das Wasserwerk wird als operative und strategische Reserve benötigt;
- Vorhalten einer angemessenen Reservekapazität in unmittelbarer Verbrauchernähe,
- das Wasserwerk ist ein wichtiger Faktor hinsichtlich zu sichernder Preisstabilität bei Lieferverhandlungen mit der Fernwasserversorgung Elbaue-Ostharz GmbH.

10. Wird das Wasserwerk Halle-Beesen in den „regionalen Wasserverbund“ (Vorlage Nr. III/2001/01257) eingebracht, wenn ja, mit welcher Eigenförderungsquote von Wasser?

Die Verhandlungen zur Bildung eines regionalen Wasserverbundes in Mitteldeutschland führten bisher zu keinem wirtschaftlicheren Ergebnis für die Beteiligten.

Eberhard Doege
Beigeordneter

Laufzettel-Meldung:

Erledigt von: had31033	Erledigt am: Mittwoch, 20. Dezember 2006
------------------------	---

Bemerkung: